

Eure Maschinen stehen den Minensuchern die Arbeit!

Als ich diese Bemerkung vor einigen Jahren zum ersten Mal hörte, war ich erschüttert. Der Ton der Bemerkung hatte mich überrascht, denn es war der Ton eines bitteren Vorwurfs!

Es war offensichtlich, JA, ich wollte die Minen so schnell wie möglich beseitigen! Genau dafür kämpfte ich seit so vielen Jahren. Ich hatte einen grossen Teil meiner Ersparnisse dafür investiert, fast meine ganze Zeit darauf verwendet und sogar ... meine Gesundheit geopfert. Was konnte daran falsch sein?

Nachdem die erste Aufregung vorüber war und sich der Sturm gelegt hatte, begann ich, die Gedanken meines Kritikers etwas besser zu verstehen. Er warf mir vor, einen ganzen Wirtschaftszweig zu gefährden, von dem Tausende von Minensuchern und Minensucherinnen leben, die von Hand arbeiteten und damit gleichzeitig ihre Familien ernähren. Das liess mich natürlich erschauern, denn aus dem humanitären Akteur war ich zu jemandem geworden, der andere in den Hungertod treibt.

Eine Wirtschaft zu gefährden ist aus dogmatischer Sicht zugegebenermassen unverantwortlich. Aber sind alle Wirtschaftsmodelle gleichwertig? Haben sie alle ihre Daseinsberechtigung?

An jenem Tag habe ich meinem Kritiker eine Gegenfrage gestellt: «Ist es moralisch vertretbarer, künstlich langsame, kostspielige und gefährliche Methoden beizubehalten, um Arbeitsplätze auf Kosten des Leids ganzer Bevölkerungen zu bewahren, oder alles in die Wege zu leiten, damit auch die Minensucherinnen und die Minensucher so schnell wie möglich, in einer dauerhaft lebensfähigen Wirtschaft, einen Arbeitsplatz finden können, der diesen Namen verdient?» und ich schloss mit den Worten «... Wem kommt diese derzeitige Langsamkeit zugute? Den Minensuchern vor Ort oder den vielen Organisationen, die in unseren Breitengraden davon leben?» Die Antwort auf diese Frage ist noch offen.



Frédéric Guerne
Gründer und Geschäftsführer

Charles Vincent unterstützt die Stiftung Digger

Charles Vincent ist Gründer und Präsident der École Française de Battambang (EFB) in Kambodscha seit 2012, Präsident und Gründer der Schweizer NGO «Aid Worker Support» seit 2011, nachdem er mehr als 27 Jahre beim Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) komplexe humanitäre Operationen unter anderem in der Demokratischen Republik Kongo, Afghanistan, Burundi, Haiti und Ex-Jugoslawien geleitet hatte.

Für seine humanitäre Arbeit wurde er als Ritter der Ehrenlegion ausgezeichnet.

«Nachdem ich in Afghanistan, im ehemaligen Jugoslawien, in Kambodscha gearbeitet habe und an Einsätzen in Laos beteiligt war, bin ich immer noch wütend, wenn ich sehe, wie weiterhin junge und weniger junge Menschen den Minen zum Opfer fallen und verstümmelt werden.

Deshalb bin ich vom Sinn des Einsatzes und der Strategie von Digger, d.h. von einer schnellen und sicheren Minenräumung in verschiedenen Geländen überzeugt. Und ich erlebe, dass die Minenräumung neben ihren positiven Auswirkungen auf die Gesundheit und Sicherheit der Dorfbewohner auch eine nahezu sofortige Wiederankurbelung und Entwicklung der Landwirtschaft ermöglicht. Digger steht für eine effektive Minenräumung für alle und überall. »



Die Paten von Digger finden Sie auf unserer Website : <http://foundation.digger.ch/de/paten/>





die zwei darauf folgenden Wochen damit verbracht, das Team in die verschiedenen Aspekte des Gebrauchs und der Wartung der Maschine einzuweisen.

Während der praktischen Ausbildung erhielten wir den Besuch der kambodschanischen Behörde CMAA. Wir haben den Besuchern das Gerät vorgeführt und dem Delegationsleiter die Gelegenheit gegeben, die Maschine zu steuern. Sie stellten zufrieden fest, dass die Arbeit der Maschine die Ziele des Landes erfüllt.

Kambodscha

Eine neue Etappe

Sie erinnern sich sicherlich an die Maschine, die beim 20-jährigen Jubiläum von DIGGER vorgestellt wurde. Diese Maschine, die damals gerade frisch aus der Produktion kam, war offiziell eingeweiht worden von Bundesrat Guy Parmelin und von Herrn Victor Villiger, der ihren Bau und ihren Einsatz vor Ort finanziert hat.

Seitdem hat die DIGGER D-250 eine Reihe von Tests durchlaufen, wurde auf ihre Reise vorbereitet, hat sechs Wochen lang auf einem Handelsschiff geschlafen, bevor sie am 8. Juli aufgewacht ist, als der Container in der Provinz Battambang im Westen Kambodschas geöffnet wurde. Es ist die erste Maschine der Stiftung in Südostasien.

Nach dem Kennenlernen des Teams von MAG (Mines Advisory Group), der NGO, die die Maschine benutzt und nach einer kurzen Kontrolle des Zustands der Maschine und der Ausrüstung, habe ich



Wir haben erfreut festgestellt, dass bereits die ersten Manöver positive Auswirkungen hatten. Denn das Gelände, das die MAG-Bediener gerodet hatten, um den Umgang mit der Maschine zu üben, wird von seinem Besitzer direkt für den Anbau zu Beginn der Regenzeit vorbereitet.

Diese Ausbildungszeit endete mit einer offiziellen Feier, bei der den vier Bedienern und dem Mechaniker Zertifikate überreicht wurden.

Abgesehen vom technischen Aspekt muss ich sagen, dass auch ich dazugelernt habe. Es war sehr bereichernd, dieses Team und seine Kultur kennenzulernen, und ich habe die Zeit mit den Kambodschanern sehr genossen.

Seitdem ist die Maschine bereits in Minenfeldern im Einsatz und trägt jeden Tag dazu bei, die Effizienz und Sicherheit der Minenräumung und damit die Lebensbedingungen der Familien in der Region zu verbessern. Wir freuen uns darauf, die Fortschritte dieses neuen Einsatzes zu verfolgen.

Gentien Piaget





100. Zivildienst-Zulassung bei der Stiftung Digger

Eine fruchtbare Zusammenarbeit

2018 wurde nicht nur das 20-jährige Bestehen der Stiftung Digger gefeiert, sondern mit dem 100. Zivildienstleistenden im Dienste der Projekte der Einrichtung auch ein weiterer Meilenstein gesetzt. Das Überschreiten dieser Marke ist eine grossartige Gelegenheit, die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Digger und den vielen Zivildienstleistenden zu würdigen, die sie mit ihrer Arbeit und ihrem Fachwissen unterstützt haben.

Diese gemeinsame Geschichte begann am 10. November 2005 mit der Zulassung der Stiftung Digger als Betrieb für die Ableistung des Zivildienstes. Konkret wurde der Auftakt zum Zivildienst in der Stiftung am 12. Dezember 2005 gegeben, an dem Tag, an dem der erste einer langen Reihe von Zivildienstleistenden die Räumlichkeiten der Einrichtung betrat.

Die Einzigartigkeit der Stiftung und ihrer Aktivitäten hat sehr früh Zivildienstleistende aus einem grossen Teil der Westschweiz und darüber hinaus angezogen, wie die Grafik weiter unten zeigt. Im Laufe der Jahre haben 67 verschiedene Zivildienstleistende die Projekte der Stiftung Digger unterstützt.

Die Partnerschaft mit der Stiftung Digger ist ein Beispiel für eine funktionierende Zusammenarbeit, bei der Zivildienstleistende intensiv in konkrete Projekte eingebunden werden können, die hier und anderswo Ergebnisse von grossem Wert für die Gemeinschaft hervorbringen.

Frédéric In-Albon
Leiter des Regionalzentrums Lausanne
Bundesamt für Zivildienst (ZIVI)

Zivildienst in einem Waffenarsenal... Dieses Paradox ist Realität und wurde annähernd hundert Mal wiederholt, seitdem die Stiftung Digger 2005 als Betrieb für die Ableistung des Zivildienstes zugelassen wurde, weil sie als gemeinnützig anerkannt wurde.

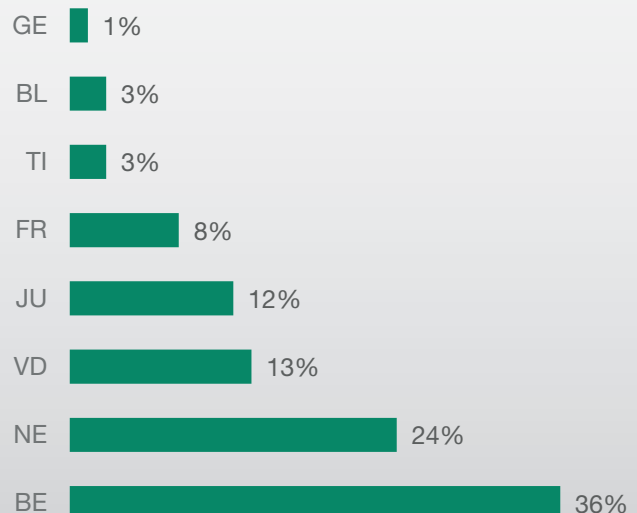
Als Mechaniker, Schweißer, Bürohilfen oder Maschinenbau,- Elektronik- oder Informatikingenieure leisten uns die Zivildienstleistenden eine willkommene Unterstützung, sowohl bei der Erfüllung unqualifizierter Aufgaben als auch in ihren manchmal sehr spezialisierten Kompetenzbereichen, in denen ihr junges, frisches Denken nützlich ist.

Die Arbeit der Zivildienstleistenden ist nicht kostenlos, aber eine wertvolle Ressource für die Verfolgung unseres Ziels, zumal sich diese jungen Männer immer als sehr zuverlässig und hoch motiviert erwiesen haben.

Ihr Einsatz kann bis zu 368 Tage dauern, wenn sie ihren gesamten Zivildienst bei uns ableisten. Generell ist es uns lieber, dass sie so lange wie möglich bleiben, zumindest ein paar Monate. Es ist sogar schon vorgekommen, dass der Weg mancher von ihnen später, im Laufe ihrer Karriere, den Weg der Stiftung auf die eine oder andere Art wieder kreuzte.

Obwohl sie ausserhalb der Stiftung Digger wenig sichtbar ist, glauben wir, dass unsere Zusammenarbeit mit dem Zivildienst, wie auch mit der Schweizer Armee bei anderen Gelegenheiten, sowohl für die Zivildienstleistenden als auch für die Schweizer Gesellschaft und letztendlich für die Nutzniesser unseres Vorgehens, die direkten und indirekten Opfer der Antipersonenminen zugute kommt. Wir wissen, dass wir von vielen unserer ehemaligen Zivildienstleistenden gelesen werden und nutzen diese Gelegenheit, um ihnen für ihren Einsatz zu danken!

Herkunft der Zivildienstleistenden





wöchigen Ausbildung durch den Einsatzleiter, der für die technische Unterstützung verantwortlich ist und eigens zu diesem Zweck anreist.

Wo werden die Maschinen hergestellt? Hier in Tavannes, an dem Ort, den Sie gerade besichtigen.

Praktische Übungen

Die Atmosphäre bei den Besuchen ist immer angenehm und positiv, obwohl wir unsere Besucher auf die vielen Opfer von Antipersonenminen auf der ganzen Welt aufmerksam machen möchten. Zu diesem Zweck haben wir ein Minenfeld rekonstruiert, in dem sich die Besucher in die Lage eines manuellen Minensuchers versetzen, seine Arbeitstechniken erleben und sich deren Schwierigkeiten bewusst werden können.

Bei dieser Gelegenheit hat mir ein junger Teenager einen kleinen Streich gespielt. Ich hatte ihm die Möglichkeit gegeben zu zeigen, wie er eine Mine manuell entfernt. Er hat die auszugrabende Mine gefunden, aber er hat sie anschliessend wieder vergraben und versteckt, ohne dass ich es bemerkt habe. Nachdem die Besucher gegangen waren, konnte ich die Mine nicht wieder finden. Weder mit den Händen noch mit der Schaufel. Dann habe ich mir den Metalldetektor geholt, der für die Demonstration zur Verfügung steht. Zuerst war ich wütend, weil ich diese verdammte Mine nicht finden konnte, aber dann musste ich über diese komische Situation und über mich selbst lachen. Und schliesslich ... habe ich sie gefunden! Gott sei Dank! Mit einem Gedanken an den Jungen, der mich zum Lachen gebracht hat!

Farah Bersier-Kolly

**Letzter öffentlicher Besuch:
Samstag, 19. Oktober
um 10:00 Uhr (auf Französisch)**

Jährliche Schliessung der Ausstellung: 30. November.

Vor etwas mehr als einem Jahr hatte ich das Glück, mich bei Digger für eine Stelle als Sekretärin zu bewerben. Das Unternehmen, in dem ich gearbeitet hatte, war zugemacht worden und ich war auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung neben meiner Tätigkeit als Yogalehrerin.

Bei meinem Vorstellungsgespräch jedoch erfuhr ich, dass die Stiftung ihr Team mit Führerinnen und Führern für die zahlreichen Besucher in Tavannes aufstocken wollte. Alles ging sehr schnell in meinem Kopf! Genau das wollte ich machen, ich wollte Ausstellungsführerin für diese humanitäre Stiftung werden, die mir sehr am Herzen liegt! Béatrice Guerne, die Verantwortliche der Ausstellung, vertraute mir und nach einer Schulung begann ich mit dieser spannenden Tätigkeit.

Gute Frage!

Jeder Besucher hat die Möglichkeit, während des 1,5 bis 2 Stunden dauernden Besuchs alle möglichen Fragen zu stellen. Am häufigsten werden die folgenden Fragen gestellt:

Sind alle Maschinen ferngesteuert? Die Antwort lautet JA, absolut alle! Vom ersten Modell vor 20 Jahren bis zum heutigen Hightech-Modell. Das ist ein wesentliches Element für die Sicherheit der Bediener.

Wer setzt unsere Minenräumgeräte in Post-Konflikt-Ländern ein? Die Menschen, die vor Ort leben, nach einer zwei- bis drei-

D-NEWS

Quartalsnachrichten der Stiftung
SEPTEMBER 2019 Nr 53

REDAKTION

Frédéric In-Albon, Frédéric Guerne, Gentien Piaget, Farah Bersier-Kolly, Aloïs Tschanz

ÜBERSETZUNG

Tradeo, Court

FOTOS

Digger

DRUCK

Le Franc-Montagnard SA, Saignelégier

KUVERTIEREN

Fondation La Pimpinière, Tavannes

GRAPHIK UND LAYOUT

Digger

STIFTUNG DIGGER

Route de Pierre-Pertuis 28
Case Postale 59
CH-2710 Tavannes
+41 (0)32 481 11 02
info@digger.ch
www.digger.ch



CCP 10-732824-2

IBAN CH15 0900 0000 1073 2824 2

